

## Hausgottesdienst zum Sonntag, 24.7.2022 mit Vorstellung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden

*Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

### Eröffnung

Ein herzliches Willkommen euch allen, vor allem ein herzliches Willkommen den Konfirmandinnen und Konfirmanden, die heute mit diesem Gottesdienst der Gemeinde präsentiert werden.

Vom Glauben wird die Rede sein, wir bitten Gott um seinen Segen und seine Begleitung.

Ihm zur Ehre feiern wir diesen Gottesdienst in seinem Namen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

### Eingangslied: EG 452, 1+2+4 Er weckt mich alle morgen...

1. Er weckt mich alle Morgen, / er weckt mir selbst das Ohr.  
Gott hält sich nicht verborgen, / führt mir den Tag empor,  
dass ich mit seinem Worte / begrüß das neue Licht.  
Schon an der Dämmerung Pforte / ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, / da er die Welt erschuf.  
Da schweigen Angst und Klage; / nichts gilt mehr als sein Ruf.  
Das Wort der ewigen Treue, / die Gott uns Menschen schwört,  
erfahre ich aufs Neue / so, wie ein Jünger hört.

4. Er ist mir täglich nahe / und spricht mich selbst gerecht.  
Was ich von ihm empfahe, / gibt sonst kein Herr dem Knecht.  
Wie wohl hat's hier der Sklave, / der Herr hält sich bereit,  
dass er ihn aus dem Schläfe / zu seinem Dienst geleit.

### Bußgebet

Vor dir, Gott, sind wir versammelt und wir bringen alles mit, was uns in der letzten Woche bewegt hat, wir haben unsere Sorgen dabei und unsere Hoffnungen, wir haben die Zweifel dabei und unsere Zuversicht.

Du kennst das alles, weil du uns kennst und verstehst bis ins Innerste.

Du kennst auch unseren Kleinglauben und dass uns viel ablenkt von dir.

Wir bitten dich, sei mit uns gnädig und erbarme dich über uns.

### Gnadenspruch

Hört den Trost aus Gottes Wort:

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.

Ehre sei Gott in der Höhe...

### Lesung: Matthäus 25,31-46

Bitte schlage sie den Lesungstext doch selbst in ihrer Bibel nach. Danke

## Nizänum: EG 882

Wir lesen gemeinsam das Nicänische Glaubensbekenntnis

*Dieses, den christlichen Kirchen des Ostens und des Westens gemeinsame »ökumenische« Glaubensbekenntnis wurde auf den Konzilien des 4. Jahrhunderts als verbindlicher Ausdruck des christlichen Glaubens festgestellt. Es war ursprünglich Taufbekenntnis, das in die sonntägliche Liturgie der griechischen, später auch der lateinischen Kirche übernommen wurde.*

Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,  
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn,  
aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht,  
wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen,  
eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen.

Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel gekommen,  
hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist  
von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.  
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,  
hat gelitten und ist begraben worden,  
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und aufgefahren in den Himmel.  
Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit,  
zu richten die Lebenden und die Toten;  
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht,  
der aus dem Vater und dem Sohne hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn  
angebetet und verherrlicht wird,  
der gesprochen hat durch die Propheten,

und die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.

Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.

Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt.  
Amen.

## Hauptlied: EG 357, 1+2+5 Ich weiß, woran ich glaube...

1. Ich weiß, woran ich glaube, / ich weiß, was fest besteht,  
wenn alles hier im Staube / wie Sand und Staub verweht;  
ich weiß, was ewig bleibet, / wo alles wankt und fällt,  
wo Wahn die Weisen treibet / und Trug die Klugen prellt.

2. Ich weiß, was ewig dauert, / ich weiß, was nimmer lässt;  
mit Diamanten mauert / mir's Gott im Herzen fest.  
Die Steine sind die Worte, / die Worte hell und rein,  
wodurch die schwächsten Orte / gar feste können sein.

5. So weiß ich, was ich glaube, / ich weiß, was fest besteht  
und in dem Erdenstaube / nicht mit als Staub verweht;  
ich weiß, was in dem Grauen / des Todes ewig bleibt  
und selbst auf Erdenauen / schon Himmelsblumen treibt.

## Predigt zum Glaubensbekenntnis

Predigttext: EG 881 das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott  
den Vater  
den Allmächtigen  
den Schöpfer des Himmels und der Erde

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn – unsern Herrn.  
Empfangen durch den Heiligen Geist  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben;  
hinabgestiegen in das Reich des Todes.  
Am dritten Tage auferstanden von den Toten.  
Aufgefahren in den Himmel.  
Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten,  
und das ewige Leben.  
Amen

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,  
dreimal ist jetzt hier im Gottesdienst ausdrücklich vom Glauben die Rede gewesen.

Vorhin haben wir gemeinsam das Nicänische Glaubensbekenntnis gesprochen, wir haben gesungen: "Ich weiß, woran ich glaube..." und eben haben sie das Apostolische Glaubensbekenntnis gehört.

Aber natürlich haben alle Gebete und alle Lieder in jedem Gottesdienst im Grunde genommen den Glauben zum Thema, denn weder die Lieder noch die Gebete wären denkbar ohne den Glauben an den dreieinigen Gott.

So scheint in der Kirche der Glaube als etwas zutiefst Selbstverständliches vorausgesetzt zu werden.

Ihr Konfirmanden habt es jetzt – in eurer Konfirmandenzeit - mit dem Glauben und also auch mit dem Glaubensbekenntnis zu tun. Wird der Glaube deshalb für euch zu etwas Selbstverständlichem werden?

Ich vermute eher nicht – und ich vermute auch, dass für viele andere Menschen der Glaube ebenfalls nicht so ohne weiteres selbstverständlich ist.

Glaube ist in der Tat nicht selbstverständlich - er ist **mehr als** selbstverständlich, denn er ist eine urmenschliche Möglichkeit und Notwendigkeit.

Man kann gar nicht leben, ohne zu glauben. In Freundschaften, in Sachen Liebe, in Bezug auf Hoffnung leben wir immer nur als Glaubende. Kein Mensch kann eine Beziehung zu einem anderen Menschen aufbauen, ohne ihm nicht zu vertrauen, ohne ihm nicht zu glauben.

Wo nämlich die Skepsis und das Misstrauen größer sind als das Vertrauen und der Glaube, da gehen Beziehungen kaputt oder entstehen erst gar nicht.

Wir leben vom Vertrauen in all unseren Bezügen, wir leben davon, dass wir uns hineinwagen in das Leben - ohne Netz und doppelten Boden - auch im Wissen, dass wir scheitern können. Es gibt für das Leben generell und es gibt für das Zusammenleben unter uns Menschen keine Versicherung, es gibt nur den Mut des Vertrauens, es gibt immer nur das Wagnis des Glaubens.

Deshalb sage ich, dass Glauben mehr ist als selbstverständlich – Glaube ist eine menschliche Notwendigkeit, der Mensch kann gar nicht leben, ohne zu glauben.

So können wir sehr wohl auf der einen Seite von der Selbstverständlichkeit des Glaubens reden und dies auch begreifen und wissen andererseits gerade auch von der Unselbstverständlichkeit desselben.

Es ist mir wichtig, das noch einmal hervorzuheben, dass der Glaube eine menschliche Notwendigkeit ist, dass jeder Mensch glauben kann – vielleicht sogar glauben muss - weil es ja immer mehr Menschen gibt, die von sich behaupten, sie könnten nicht glauben.

Wenn diese Menschen vom Glauben reden, dann verbinden sie das sehr oft mit dem Bekenntnis unseres Glaubens, dem eben gehörten Apostolischen Glaubensbekenntnis zum Beispiel und sie meinen dann, dass sie das, was da formuliert ist, nicht glauben können.

Dabei gehen sie allerdings davon aus, dass man jede Formulierung des Glaubensbekenntnisses für wahr halten muss, um Christ zu sein. Und weil sie das nicht können oder wollen, deshalb sagen sie, dass sie nicht Christen sein können, dass sie nicht glauben könnten.

Und natürlich gibt es nicht wenige Menschen, die in einer sehr eigenen Haltung tatsächlich auch fordern, dass die Aussagen dieses Bekenntnisses normative Gültigkeit haben; also wortwörtlich so auch zu glauben sind. Ab einem bestimmten Punkt sagen sie, gibt es nichts mehr zu diskutieren, ab da muss man glauben.

Und es gibt die anderen Menschen, denen die hehren und hohen Glaubensaussagen dann eher fremd sind, und die sich schwer tun damit und dann lieber die Konsequenz ziehen, nicht zu glauben. Allzu viel scheint ihnen widersprüchlich und mit dem gesunden Menschenverstand nicht vereinbar. "So wie das gefordert wird, so kann ich dem nicht glauben!"

Und so scheint auf der einen Seite eine gewisse Rechthaberei in Sachen Glauben zu bestehen und auf der anderen Seite eine eher distanzierte unverbindliche Haltung im Blick auf den Glauben und seine christlichen Inhalte.

Aber vielleicht kann es das auch geben, Verbindlichkeit in Sachen Glauben ohne Rechthaberei, Glauben, ohne dass man den Verstand an der Kirchentüre abgeben muss. Christentum, ohne dass man an alle Dogmen glaubt, Kirchlichkeit ohne frommes Reden.

Denn Glauben ist doch im Kern ganz sicher etwas anderes, als Aufnehmen und Nachsprechen kirchlicher Lehransichten. Glaube ist auch nicht, eine Summe von Wahrheiten zu „fressen“, die dem Verstand widersprechen und die man dann, in einer, für einen selbst und für andere unverständlichen frommen Sprache, wiederholt.

Glaube ist nicht Ersetzen der Wirklichkeit durch blutleere Gedanken- und Wortgerüste, ist nicht das Aufgeben des Verstandes. Jedenfalls sehe ich nicht, dass das von uns in der Bibel irgendwo gefordert wäre.

Nach biblischem Verständnis – und das gilt ja wohl für einen evangelischen Christen – ist Glaube Festigkeit haben können und beweisen. Glaube ist also weder ein Salto mortale ins Absurde hinein, noch unverbindliches Umherirren, sondern Glaube bedeutet: in und zu etwas stehen.

Eben nicht den Verstand aufgeben, sondern sich festmachen und Halt gewinnen in etwas. Glauben ist das Sich-verhalten zu einem Grund, auf dem wir schon lange stehen. Glaube hat daher sehr wesentlich etwas mit Identität zu tun und gar nichts mit Selbstaufgabe.

Glaube ist Halt finden und bewahren in dem, der uns von allen Seiten umgibt. Und diesen Halt finden, das ist dann höchst verbindlich.

So ist Glauben nicht vor allem, dass wir Bekenntnisse, die uns unlogisch erscheinen, annehmen müssten, sondern eben diesen Halt finden und einen eigenen Standort gewinnen in der Geschichte des Heils, von der die Bibel erzählt und die weiter geht, als nur bis zu uns heute. Und in dieser Geschichte des Heils sind wir selbst mittendrin – schon längst.

Glaube ist annehmen dessen, was gut war, und damit rechnen, dass es gut enden wird. Glauben heißt: Gottes Ja zu entdecken und zu übernehmen, entdecken, dass wir nie ohne dieses grundsätzliche Ja von Gott auskommen können, dass wir es, wenn wir uns auf etwas freuen, schon immer ständig mitvollziehen.

Entdecken, dass Leben und nicht Tod gewollt ist und dass auch jeder einzelne gewollt und geliebt ist. Also, du selbst musst und kannst und wirst für dich ganz persönlich dieses Ja Gottes entdecken und dich zu diesem Ja Gottes verhalten und zu diesem Ja Gottes stehen lernen.

Wenn also Glaube nicht ein Fürwahrhalten von kirchlichen Lehrsätzen ist, sondern ein sehr persönliches und sehr eigenes Ereignis, wie kommt es dann zu diesen kirchlichen Lehrsätzen?

Wir stoßen nie alleine – ohne die anderen – auf dieses Ja Gottes. Du kannst dir dieses Ja Gottes zu deinem Leben gar nicht selbst zusagen und zuleben. Indem wir uns aber austauschen über das, was jeder im Blick auf dieses Ja Gottes erlebt hat, denkt, hofft, vermutet und bezweifelt, werden wir irgendwann auch übereinkommen wollen, festzulegen, was für uns nun gemeinsam Gültigkeit haben kann. Und schon haben wir einen kirchlichen Lehrsatz gebildet.

Unsere kirchlichen Bekenntnisse sind im Grunde nichts anderes als in Sätzen gefasste verdichtete Erfahrungen von Menschen, die vor uns gelebt haben. Und es ist vollkommen in Ordnung, wenn wir uns diesen Sätzen zuerst einmal sehr vorsichtig nähern, also nicht alles sofort für uns übernehmen wollen.

Viel wichtiger ist, zu überlegen, was denn an Erfahrung hinter diesen Lehrsätzen steht und wie das mit meiner eigenen Erfahrung zusammengeht.

Für mich ist diese Grunderfahrung, die hinter allem steht: Geliebtsein, Lieben können und Hoffnung haben dürfen.

Um nichts anderes geht es im Glauben als darum, zu erkennen: Du bist geliebt, du bist der Liebe wert, und du selbst kannst lieben und du darfst hoffen – so bildet sich dein Selbstsein, deine Identität.

Dass das für mich gilt, erfahre ich nun am allerwenigsten durch mich selbst, das muss mir zugespielt, das muss mir zugelebt, das muss mir zugesagt werden.

Zugespielt und zugelebt wird es mir im Miteinander der Christen, also hoffentlich in dieser Gemeinde. Zugesagt wird es mir in den Worten der Bibel und auch in den Bekenntnissen der Kirche, also in der ganzen Geschichte der Christenheit.

Entscheidend ist nun, dass wir den Punkt wahrnehmen, in den Worten der Bibel, in den Bekenntnissen, der uns etwas bedeutet und der eine Tür sein kann zu einem eigenen schöpferischen, befreiten Standpunkt in und eben nicht außerhalb dieser Geschichte.

Es geht also nicht darum, zu fragen: Was scheint mir unlogisch. Sondern es geht zuerst darum zu fragen: Was spricht mich denn an, was bedeutet mir etwas, womit kann ich etwas anfangen.

Das nimm, denk darüber nach und leb damit. Das aber kann dann wirklich wie eine Tür sein, durch die man hineinfindet in die Wirklichkeit des Glaubens und von wo aus man sich dann immer weiter tasten kann und vielleicht auch anderes plötzlich bedeutsam wird und man sich das faszinierende Land des Glaubens erobert.

Ich wünsche euch allen, euch Konfirmandinnen und Konfirmanden besonders, gute Wege und gute Wegbegleiter auf dieser Reise.

Amen

### **Predigtlied: 378, 1-5 Es mag sein, dass alles fällt...**

1. Es mag sein, dass alles fällt,  
dass die Burgen dieser Welt  
um dich her in Trümmer brechen.  
Halte du den Glauben fest,  
dass dich Gott nicht fallen lässt:  
Er hält sein Versprechen.

2. Es mag sein, dass Trug und List  
eine Weile Meister ist;  
wie Gott will, sind Gottes Gaben.  
Rechte nicht um Mein und Dein;  
manches Glück ist auf den Schein,  
lass es Weile haben.

3. Es mag sein, dass Frevel siegt,  
wo der Fromme niederliegt;  
doch nach jedem Unterliegen

wirst du den Gerechten sehn  
lebend aus dem Feuer gehn,  
neue Kräfte kriegen.

4. Es mag sein – die Welt ist alt -  
Missetat und Missgestalt  
sind in ihr gemeine Plagen.  
Schau dir's an und stehe fest:  
Nur wer sich nicht schrecken lässt,  
darf die Krone tragen.

5. Es mag sein, so soll es sein!  
Fass ein Herz und gib dich drein;  
Angst und Sorge wird's nicht wenden.  
Streite, du gewinnst den Streit!  
Deine Zeit und alle Zeit  
stehn in Gottes Händen.

## Vorstellung der Konfirmandinnen und Konfirmanden

Wir stellen unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden vor, so dass die Gemeinde sie einmal in voller Stückzahl gesehen hat.

Nun nennen wir ihre Namen und bitten die aufgerufenen, sich von ihrem Platz zu erheben und sich der Gemeinde zuzuwenden, so dass man auch euere Gesichter sieht:

Finn Ahrens	Jonas Huser	Lena Maurer
Alisa Alischer	Julian Kirner	Marijana Puseljic
Maris Baumann	Julian Knab	Marla Reichenbach
Jannis Deusch	Melissa Kremer	Luis Schmieder
Mira Fink	Luca Kremser	Lara Wohlschlegel
Kyell Hannemann	Konstantin Krumm	Alina Zimmer
Fynn Heimburger	Julian Maurer	Hannah Zimmer

Wir wünschen euch als euere Gemeinde eine schöne und interessante Konfirmandenzeit und dass euch manches einleuchtet und euch im Leben hilft. Gott segne euere Zeit.

## Fürbitten - Vaterunser

Lasst uns nun miteinander Fürbitte halten und zu Gott beten:

Gütiger Gott, wir legen unser Leben in deine Hand und vertrauen darauf, dass du uns gut führen wirst.

In schweren Zeiten sei du bei uns und gib uns die Kraft, die wir brauchen.

Gütiger Gott, wir legen auch das Leben der Menschen in deine Hand, die uns verbunden sind. Sei du mit ihnen auf ihrem Weg und lass ihr Leben gelingen.

Gütiger Gott, wir legen dir das Leben der Menschen in die Hand, die unter Not und Krieg und Gewalt leiden. Schaffe du ein Ende, gib Einsicht und Verstand denen, die für Krieg und Gewalt verantwortlich sind.

Gütiger Gott, wir legen dir nun auch das Leben der Konfirmandinnen und Konfirmanden in deine Hand. Schenke ihnen eine spannende und lehrreiche Zeit, so dass sie in ihrem Glauben gestärkt werden und immer tiefer eindringen in das Geheimnis, das du bist. Sie sich getragen und gestärkt wissen von dir.

Und was wir noch auf dem Herzen haben, an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir nun hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat. Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme...

## Schlusslied: EG 580 Segne und behüte...

1. Segne und behüte / uns nach deiner Güte,  
Herr, erhebe dein Angesicht / über uns und gib uns Licht!

2. Schenk uns deinen Frieden / alle Tag hienieden,  
gib uns deinen Heiligen Geist, / der uns stets zu Christus weist!

3. Amen, Amen, Amen. / Ehre sei dem Namen  
unsers Herren Jesu Christ, / der der Erst und Letzte ist.

## Segen

Lasst uns bitten um den Frieden Gottes und um seinen Segen:

Der HERR segne dich und behüte dich, der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.  
Amen

*Löschen Sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.**